



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

568 (24.11.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326333)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich.
Einzelpreis 30 Pfg., durch die
Post einschl. Postaufschlag M. 3.72
in Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonell-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigverteilung in Berlin

Schluss der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 568.

Mannheim, Mittwoch, 24. November 1915.

(Abendblatt).

Mitrowitzka und Pristina genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (22. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.
Der englische Oberbefehlshaber hat versucht die amtliche deutsche Aichtigungstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht wie von englischer Seite behauptet, 7-8000, sondern 73 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Südlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Beresina, der die Russen vorübergehend aus dem Ort vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann Gefangene in unsere Hand; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.
Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Minsk) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gefecht wieder aufgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern
Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.
Vorhöhe russischer Abteilungen nordöstlich von Gartzburg und bei Dubissa (nördl. der Eisenbahn Kowno-Kowno) wurden abgewiesen. 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Mitrowitzka ist von den österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Britina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Vor dem Ende.

u. Berlin, 24. Nov. (Priv. Telegramm) General Bajadjeff empfing in Niksch den Berichtschreiber des „K. G.“ und erklärte ihm, die verdünnten Armeen hätten in Serbien nur noch die Aufgabe, das Rückzugstor des Serben zu verschließen. Dieses Tor liegt zwischen Kowlbajar und Pristina. Wenn beide Orte besetzt seien, könne man auf ein Gelingen des Planes hoffen. Die serbische Armee bestche aus zwei Teilen, aus dem Heere selbst und aus dem Offizierkorps, deren Wege von einander abwichen. Die Soldaten würden wahrscheinlich die Waffen weg und wollten wieder nach Albanien oder nach Montenegro, da sie beabsichtigen nach Italien gebrocht zu werden. Die Offiziere zögen sich aber nach Montenegro zurück. In Albanien sei die Bevölkerung serbisch-feindlich; in Montenegro aber die Straßen im Block, daß die Befriederung von Kriegs-

material unmöglich sei. In den Straßen fanden die Sieger überall vergrabene Geschosse, was die Serben von den Russen gelernt hätten. Die Bulgaren hoffen, die Serben einschließen zu können, deren letzte Stellung im Goljat Planina sei. Dort sei auch der Kronprinz Alexander, der höchstens auf einem Flugzeug entkommen könne. Die Serben hätten nur noch 100 000 Mann, die sehr ermüdet und gedehrt seien. Der Serbenverband habe höchstens ebensoviel Mann, jedoch die Bulgaren leicht mit ihnen abrechnen könnten.

u. Berlin, 24. Nov. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird der S. J. gemeldet: Alt-Serbien ist, nach Meldungen aus Sofia, jetzt vollständig von den serbischen Truppen gesäubert. Die Hauptkräfte der Engländer und Franzosen sind dank dem kühnen Vorgehen der Bulgaren in Abgesetzt und können keine Offensive mehr unternehmen. Die Bevölkerung beginnt allmählich ihre Heimstätten wieder aufzusuchen.

c. Von der Schweiz. Grenze, 24. Nov. (Priv. Telegramm) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die Mailänder „Gazzetta“ veröffentlicht ein Telegramm aus London, worin nicht nur die Lage der Serben, sondern auch die der Montenegriner als sehr kritisch geschildert wird.

30 000 gefangene Serben in Bulgarien.

c. Von der Schweiz. Grenze, 24. Nov. (Priv. Telegramm) Schweizer Blätter melden aus Athen: Auf bulgarischem Boden sollen sich bisher 30 000 gefangene Serben befinden.

Die Diplomaten der Entente ziehen weiter.

c. Von der Schweiz. Grenze, 24. Nov. (Priv. Telegramm) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Mailänder Zeitungsmeldungen zufolge wird das diplomatische Korps beim serbischen und montenegrinischen Hofe auch Skutari in kürzester Zeit verlassen, weil eine Bedrohung der Stadt bei Fortbauern der österreichischen Offensive gegen Montenegro nicht ausgeschlossen sei. Das diplomatische Korps wird alsdann auf Einladung von Graf Paich nach dem sicheren Durazzo überföhren, wohin auch die montenegrinischen Behörden und Kaiserin übergeführt würden. Die Mailänder Banken nehmen bereits Zahlungsaufträge auf montenegrinische Plätze mit Ausnahme von Cetinje nicht mehr an.

Der König ohne Land.

u. Berlin, 24. Nov. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird der S. J. gemeldet: Wie der „Sofiaer Kampana“ aus Saloniki berichtet wird, nahen König Peter die Erlaubnis König Niklas von Montenegro, nach Cetinje überzuföhren, an. Die Minister werden von Serbenkönig begleitet. König Peter wird ungeachtet des Verlustes seines Landes dieses nach belgischem Minister von einem verbündeten Lande aus weiter „regieren“.

Die Stärke der Entente-truppen.

c. Von der Schweiz. Grenze, 24. Nov. (Priv. Telegramm) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die Mailänder „Gazzetta“ bejährt in einem Telegramm aus Saloniki die Zahl

der bisher in Saloniki gelandeten Entente-truppen auf etwa 80 000 Mann. Auf Gallipoli sollen 110 000 Mann der Alliierten stehen, deren Eintreffen in Saloniki bereits seit zwei Wochen vergeblich angekündigt wird.

Der Druck des Vierverbandes auf Griechenland. England bestreitet die Absicht der Blockade.

London, 24. Nov. (M. B. Nachrichten.) Das Auswärtige Amt teilt mit: Keine griechischen Schiffe werden beschlagnahmt oder in den Häfen des Vereinigten Königreichs zurückgehalten. Keine Blockade ist eingeleitet worden, oder ist in Kraft.

Athen wie im Belagerungszustande.

u. Von der Schweiz. Grenze, 24. Nov. (Priv. Telegramm) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Nach Mailänder Zeitungsmeldungen soll sich die Lage in Griechenland nach dem Besuch Kitcheners wieder verschlechtert haben. In Athen demüthigte sich der diplomatischen Kreise und der Bevölkerung eine lebhafteste Unruhe. Athen befindet sich wie im Belagerungszustande. Abteilungen von Soldaten durchziehen Tag und Nacht die Straßen Athens und zahlreich Geheimpolizisten überwachen alle Bewegungen der Bevölkerung und üben besonders in der Nähe des Schlosses einen verschärften Wächterdienst aus.

Die fruchtlosen Drohungen.

u. Berlin, 24. Nov. (Von u. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: In einem Telegramm aus Athen wird zuverlässig gemeldet, daß die von der Entente Griechenlands angekündigte wirtschaftliche Schädigung, obwohl deren mögliche Wirkung auf die Vollstimmung nicht unterschätzt wird, ebenso wenig wie Kitcheners Beeinflussungsversuche eine Aenderung der Haltung Griechenlands herbeiföhren werden.

Denys Cochins vergebliche Sendung!

u. Rotterdam, 23. Nov. (Telegramm unseeres Berichterstatters.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist man in den dortigen politischen Kreisen davon überzeugt, daß Denys Cochin mit seiner Athener Sendung einen vollständigen Schiffbruch erlitten hat. Denn sonst wäre man am Quai d'Orsay sicher gesprächig geworden, anstatt sich in tiefster Stillschweigen zu hüllen, sodas der Pariser Presse jegliche Auskunft über den Verlauf der anderthausendstündigen Audienz verweigert wurde. Die Cochin bei König Konstantin hatte. Dieses Schweigen ist umso auffallender, als in Paris Meldungen eintreffen, die von einem begeisterten Empfang Cochins in der griechischen Hauptstadt zu berichten wählten, sodas man erwarten durfte, dieser Minister werde in den nächsten Tagen der Mittelpunkt großer Feierlichkeiten sein. Umso größer ist daher die Enttäuschung, daß dem nicht so war, weshalb es scheint, als ob der ganze Empfangsummel von dafür bezahlten Anhängern des Benkelos veranstaltet worden wäre. Es kam nur noch ein auffallend kurzes halbamtliches Telegramm, das besagte, Denys Cochin werde seinen Aufenthalt in Athen auf zwei Tage einschränken.

Die U-Boot-Gefahr im Hafen von Saloniki.

u. Berlin, 24. Nov. (Von u. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird der S. J. gemeldet: Die vor Saloniki liegenden Schiffe der Entente haben, wie hierher berichtet wird, Befehl erhalten, wegen der Unterseebootgefahr den Hafen von Saloniki nicht zu verlassen. Die Dampfbomben des Hafens wurden neuerdings verstärkt.

Abfall von Beniselo.

Der Athener „Skrip“ vom 3. November berichtet: Zu den von Beniselos' Auslandspolitik abgefallenen Abgeordneten gehören auch die von Mittelena.

Der hypnotisierte König Konstantin.

In gutinformierten Kreisen des Kontinents erklärt man sich die deutschfreundlichen Reaktionen des Königs Konstantin damit, daß er von den Feinern vom Kaiser nach Athen gesandten Doktoren Krauß und Eiselberg hypnotisiert worden sei. Der „Daily Express“ vom 18. November, der dies berichtet, hält diese Hypothese für durchaus möglich!!!

Die Haltung Rumäniens.

Rumänien wird volle Neutralität wahren.

u. Berlin, 24. Nov. (Von u. Berl. Bur.) Der Zar hat, wie heute früh der Draft gemeldet hat, in Niemi angesichts der rumänischen Grenze eine Truppeninspektion abgehalten. Die Absicht ist klar; aber daß diese Truppeninspektion geeignet sein wird, die Rumänen unzusammen, möchten wir bezweifeln. Selbst dann, wenn, was immerhin möglich ist, im rumänischen Kabinett gewisse Veränderungen und Verschiebungen eintreten. Mit der Möglichkeit solcher Verschiebungen war ja schon seit geraumer Zeit zu rechnen. Sie liegen sozusagen in der Luft. Dennoch glauben wir nicht — und diese Auffassung wird in unterrichteten politischen Kreisen geteilt — daß Rumänien von der Haltung, zu der es sich nach und nach durchgerungen hat, abzugehen gewillt sein wird. Man darf vielmehr wohl mit Zuversicht annehmen, daß Rumänien fest entschlossen ist, volle Neutralität zu betreiben. Richtigere Punkte, die die militärische Lage auf allen Kriegsschauplätzen zu sehen in Stande sind, wie sie wirklich ist und nicht, wie gewisse Entente-Diplomaten und Schriftsteller, gestützt auf allerlei schwankende Hoffnungen auf künftige rosige Zeiten, sie schildern, diesen schwärzlichen Düst verfahren, gerade jetzt die Sache des Vierverbandes zu ihrem eigenen zu machen.

Die russischen Truppenansammlungen an der rumänischen Grenze.

u. Berlin, 24. Nov. (Von u. Berl. Bur.) Aus Czernowitz wird der S. J. gemeldet: In Besarabien dauert die Ansammlung russischer Verstärkungen an. Fortwährend treffen Bataillone mit russischer Kavallerie und Infanterie ein. Die letzten Truppenansammlungen finden in der Nähe der Donauhäfen Komi, Jsmail und Kilia statt, wohin auch mit Mannschaften beladene russische Transportdampfer gehen. Zahlreiche höhere Offiziere nehmen hier fertige Besichtigungen vor. Die Russen bejähren

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7869
Buchdruck-Abteilung 341
Telegraph-Abteilung 7086

auch an einzelnen Stellen des Dniestr-Flusses Ver-
sicherungen anzulegen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 24. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers:

An der Front nichts wichtiges, abgesehen von bedeutungslosen Kämpfeleien zwischen unseren Vorposten und feindlichen Truppen in der Gegend nördlich Kerna und am Tigris. Am 21. November erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das von uns heruntergehohten wurde. Der Führer, der Major Rankin, war leicht verwundet und wurde gefangen genommen.

An der Kaukasusfront Patrouillen-gesichte.

An der Dardanellenfront bei Anaforta und Arburan ist gegenseitige Artilleriefeuer und Bombenkämpfe. Bei Sedd ül Bahr versuchte das Zentrum des Feindes am 21. November an unsere vorgeschobenen Gräben heranzukommen und sah in ihnen festzuhalten. Wir gingen zum Gegenangriff über und vertrieben den Feind aus diesen Gräben und schlugen einen Gegenangriff, den der Feind durchzuführen versuchte, vollständig ab. Am 22. November starke Artilleriekämpfe auf dem rechten Flügel; unsere Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Im Zentrum heftiger Bombenkampf. Eine Mine, die der Feind zur Entzündung brachte, richtete keinen Schaden an.

Die Aufsehnung Persiens.

c. Von der Schweiz, Grenze, 24. Nov. (Priv.-Telegr. 3.) Schweizer Blätter melden aus Teheran: Die Telegramme aus Teheran lauten andauernd sehr verworren. Ein Teil der Mitglieder des persischen Kabinetts soll sich in Ispahan befinden, während einige Minister beim Schah in Teheran geblieben sind. Die fehlenden Minister wurden durch russische Persönlichkeiten ersetzt.

Der Bierverband.

Ein schneidendes plämißches Urteil über den Bierverband.

Dr. L. Brules schreibt in der „Blanc et Noir“ vom 18. November: „Französisch-belgische Auffassung der Pflicht und Vaterlandsliebe scheint es mit sich zu bringen, daß man seine Landsleute so viel wie möglich mit ligandöser Darstellung der Ereignisse befrägt. Alle Belgier erinnern sich noch, wie in den ersten Kriegsmomenten die „situation“ gemäß den Mitteilungen unseres „Grand Etat-Major“ immer nur „excellente“ genannt wurde. Doch man Anfangs bei uns voringenommen war und oft glaubte, was man wünschte, ist keineswegs ein Grund, nach fünfzehn Monaten bitterster Enttäuschungen die Dinge so zu drehen und zu wenden, daß nichts als Siege unserer pflichtvergessenen Vorantzen zu verzeichnen sind und der Feind angeblich im Begriffe steht, zu erliegen. Aber so leichtgläubig und gutmütig unre Namen auch

sind, allmählich kommen ihnen die französisch-belgischen Blätter zum Hals heraus, und sie geben in Holland die tüchtigen holländischen, in England die freimütigen englischen Zeitungen vor.

Die Wahrheit ist augenblicklich durchaus nicht angenehm für die Großmächte, auf die unser Land für die Verteidigung seiner Sache angewiesen ist. Es sieht ganz so aus, als ob sie den Streit verlieren werden. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die belgische Regierung unsere Unabhängigkeit auf unverantwortliche Weise an einen Sieg unserer Garantien gebunden hat, daß auch Flanderns geistige Selbständigkeit gefährdet und Belgiens Neutralität unwiderruflich bloßgestellt ist. Der Viererbund seinerseits hat die kleinen Staaten, für die er angeblich eintrat, im Stich gelassen, wenn sie nicht mehr zu gebrauchen (Serbien) oder zu mißbrauchen (Belgien) waren. Zweifellos ist seine Kraft sehr überschätzt worden. Im Laufe des Krieges ist seine hoffnungslose Uneinigkeit und positive Machtlosigkeit immer mehr zutage getreten.“

Kitcheners Orientmission.

Die „Verienbera“ vom 19. November veröffentlicht einen Bericht aus London, dessen Verfasser, W. Dhall, gegenüber einer „wohlinformierten Persönlichkeit“ sich folgendermaßen äußerte: „Kitchener ist nicht bloß, wie die meisten sagen, gerecht, um sich persönlich zu informieren und neue Entscheidungen zu treffen, er wird vielmehr die drei Aktionen in Mazedonien, Melopotamien und an den Dardanellen in eine zusammenfassen und leiten. Denn es geht um das Prestige und die Zukunft Englands im Orient.“ So weiß nicht, was schlimmer für uns wäre, eine Niederlage im Felde auf europäischem Boden oder der Verlust des Prestige im Orient.“ Zu Kitcheners Persönlichkeit hat man in England ein ruhiges, zuverlässiges Vertrauen.

Das Scheitern von Lord Derbys Rekrutierungssystem?

c. Von der Schweiz, Grenze, 24. Nov. (Priv.-Telegr. 3.) Schweizer Blätter melden aus London: Die Verlängerung der Frist für die Erprobung des Rekrutierungssystems von Lord Derby auf 12. Dezember bedeutet nach der Daily Mail ein halbes Fiasko.

Die Eingeborenen des belgischen Kongo werden einberufen.

c. Von der Schweiz, Grenze, 24. Nov. (Priv.-Telegr. 3.) Schweizer Blätter melden aus Le Havre: Die belgische Regierung hat der allgemeinen Einberufung der Eingeborenen des belgischen Kongo für die Heere der Alliierten zugestimmt.

Nachmusterungen in Frankreich.

c. Von der Schweiz, Grenze, 24. Nov. (Priv.-Telegr. 3.) Schweizer Blätter melden aus Paris, daß die zweite Nachmusterung aller untauglichen Franzosen im heerespflichtigen Alter auf 2.-10. Dezember anberaumt wurde. Die französischen Konsulate in der Schweiz geben seit Freitag Einberufungs-befehle des Jahrgangs 1897 aus.

Englands Nationalvermögen.

London, 24. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Im Unterhause erklärte Mac Kenna bei Beratung einer Anfrage des Mitglieds der Arbeiterpartei Thorne, das Nationalvermögen Englands wird auf 20 Milliarden und das jährliche Einkommen auf 4 Milliarden Pfund Sterling geschätzt.

Amerika und England.

c. Von der Schweiz, Grenze, 24. Nov. (Priv.-Telegr. 3.) Schweizer Blätter melden aus London: Die englische Regierung beabsichtigt, die amerikanische Note auf Freigabe des amerikanischen Handels mit den Zentralmächten vorläufig nicht zu beantworten, sondern sich zunächst auf die Empfangsanzeige der Note zu beschränken.

Scharfe Maßnahmen gegen die Pariser Fremden.

o. Rotterdam, 23. Nov. (Telegramm unseres Berichterstatters.) Nach einer Pariser Drohung hat der dortige Gemeinderat eine Tagesordnung angenommen, worin von der Regierung scharfe Maßnahmen gegen die noch in der französischen Hauptstadt weilenden Fremden verlangt werden. Die waffenfähigen Untertanen der mit Frankreich verbündeten Mächte sollen dazu angehalten werden, sich sofort zum Militärdienst in ihrem Vaterlande zu melden oder in die französische Armee einzutreten. Feindliche Ausländer sollen vor die Wahl gestellt werden, entweder in der französischen Armee Dienste zu nehmen oder interniert zu werden. Endlich sollen die Angehörigen neutraler Staaten erst nach einer neuerlichen Untersuchung die Bewilligung zum weiteren Aufenthalt in Paris bekommen.

m. Köln, 24. Nov. (Priv.-Telegr.) Laut der Kölnischen Zeitung ist, wie englische Blätter melden, der französische Gesandtschaftsminister Thomas in London angekommen.

London, 24. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Die jetzige Verleumdung weist die Namen von 28 Offizieren und 923 Mann auf.

Haag, 24. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Der Kolonialminister Blythe wurde heute Nachmittag in der Kammer ohnmächtig. Er mußte in seine Wohnung gebracht werden.

Chronik der Kriegereignisse.

(Fortsetzung.)
15. November. Zusammenbruch eines russischen Teilangriffs in der Gegend von Smolensk. Voller Erfolg der vierwöchigen Kämpfe bei Gortorok. Die Russen im Anschlag an den Einbruch in ihre Stellungen bei Boghosie aus dem Styrbogen auf das Dniester zurückgeworfen. — Die Romanogrimer über den Dniester zurückgeworfen. Solowje erreicht. Bei der Besetzung der Serben 8500 Serben, davon 7000 von den Bulgaren gefangen. Verwundete im Hospital von den Bulgaren befreit (am 14. November). Die Franzosen üblich von Belas durch die Bulgaren auf das Dniester des Samara zurückgeworfen (am 14. November). — Die Italiener am Monte San Michele abgewiesen. Verlorene Besetzung von Görz. Verona mit Bomben bedeckt, 30 Leute getötet. — Drei britische Dampfer bei Areto durch ein U-Boot versenkt. — Eröffnung der belgischen Universitäten und Technischen Hochschulen in Paris.
16. November. Hartnäckiges Ringen an der Hochfläche von Dobrovo. Die Italiener am Monte San Michele wiederholt in den österreichisch-ungarischen Stellungen, doch schließlich fast völlig vertrieben. — In Serbien die Gegend von Uvac, die Cigota-Panina und die Höhen von Ja-

- vor erreicht. Uce genommen. Der Berg Anca! (östlich von Rabica) erklümt.
- 17. November. Serbische Gebirgsstellungen nördlich Javor genommen. Deutsche Truppen der Armer u. Abdes nördlich Kasla. 2000 Serben gefangen.
- 18. November. Die Engländer an der Straße Reffines — Armentieres abgewiesen. — In Serbien Javor genommen. Deutsche Truppen halbwegs Uce-Kasla. Kasumija durchschritten. Die Höhen von Raban durch die Bulgaren genommen. Orupica erreicht.
- 19. November. In der Verfolgung 5000 Serben gefangen. Einnahme von Sordica — Glava an dem Fuß der Babuna-Monina durch die Bulgaren. Gostivar befreit. Auf der Front Katschanki (Klan-Kop. Hatzberg die Rückzugsbewegung des serbischen Heeres durchbrochen, Sillan erobert (am 16. November). — Erste Angriffe der Italiener an der Frontfront abgeschlagen. — 3000 Gefangene auf Görz. — Der englische Hilfskreuzer „Tara“ am 5. November an der nordafrikanischen Küste, zwei englisch-amerikanische Panzerboote am 6. November im Golf von Sokum durch ein deutsches U-Boot versenkt.
- 20. November. Nordwestlich Olsa ein russischer Angriff abgeschlagen. — Rova Brest, Sirova, Kasla befreit. Den im Nordal. Brenolac östlich des Katschanki erreicht. Kämpfe der Krone Bolshief im Gebiete der Gostal Panina. — Die österreichische Kanoniklinie im Ostbalkan gegen die italienischen Angriffe überall verhängt.
- 21. November. Sornanos und Fuguesca-Belische an der belgischen und französischen Front. — Novibazar befreit. Kämpfe an den Engländern des Amiceldes östlich Belhina. Am 19. November 3000, am 20. November 4000 Serben gefangen. — Italienische Verstärkungen gegen den Oberer Bränteloff; alle Angriffe blutig abgewiesen.
- 22. November. Darmädig, aber erfolglos fortgesetzte Angriffe auf den Oberer Bränteloff und den Col di Pana. — Der Angriff in das Reb-Tal beiderseits Pönnent ergebnislos; 2000 Gefangene. Fortschritte gegen die Montenegro an der Westküste; heftige Sturmangriffe nördlich Mramir und am Trebozar-Sattel. Bulgarische Fortschritte auf Bräntina.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Wilhelm Kacher von Durlach, Sohn Eugen Dittus von Försheim, Kriegsveteran, Adolf Heinsmann von Mannheim, Oberstleutnant, Joseph Busch von Sildmannsried, Landwehrmann, Schreiner Ernst Friedrich Fischer von Schickelshaus und Oberst Wilhelm Kramer von Obergingen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 24. November 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

»Mitrida, Nr. 23, Nov. Dem fernerwandelnden kriegsfreiwilligen Otto Valentin Schwickler wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Derselbe ist ein Sohn des Gastwirts Schwickler hier.

Wiedererscheinen der Unterhaltungsbeilage

Dieser Ausgabe ist zum ersten Male seit Kriegsbeginn wieder die Unterhaltungsbeilage beigegeben. Sie wird fortan wieder regelmäßig erscheinen und zwar immer in Verbindung mit der Abendausgabe von Mittwoch. Wir hoffen unsere Leser,

Anna Keiß.

Vom Karbunkelsturm unserer Vaterstadt hattern die Johanna Schwarzweiss-rot, gelb-rot-gelb und blau-weiß-rot in den letzten Novembertag hinein. Die Kaiserin auf Halbmaß. Sie lindern den Mannheimerinnen, daß eine Persönlichkeit von echt deutschem Gefühl, eine vorbildliche Badnerin, ein festes treues Mannheimer Auld, zum ewigen Schlaf dahin gegangen ist.

Anna Keiß hat das Jettliche geegnet, Mannheims Ehrenbürgerin, die mit ruhender Liebe und Treue an ihrer Vaterstadt hing, und sich eigentlich nur in deren Ruinen von ganzem Herzen wohl fühlte. Es nicht mehr.

Mit Johans Wolfgang Goethe darf man mit geradem Stolze, von der in hohen Lebenslagen Demingegangenen sagen: „Sie war unser“.

Der bis in die letzten Monate dieser kampf- und fagerfüllten Zeit Gelegentlich hatte, Anna Keiß zu leben, oder ihr gegenwärtigen, hatte immer noch das Gefühl, daß sich die Gräber die Jugendlichkeit bewahrt, daß ihr Interesse an der unendlichen Fülle alles dessen was sich in der Welt, in Staat und Stadt abspielte, das Gleiche war, wie in Tagen des Friedens und der goldenen Zeit, da ihr das Leben leichter moß und nicht die Vorboten des Schicksals von dieser Erde sie umschwebten.

Mit Anna Keiß, der nahezu Achtzigjährigen, sind gewissermaßen die Verlöcherung eines gemaltigen Schicksals Geschehnisse unserer Vaterstadt ins Grab.

Ihre Jugend sah auf das verhältnismäßig kleine, noch unbegrenzte Mannheimer Mannheim, da ihr Vater als Oberbürgermeister die Geschichte der Stadt am Rodar und am Rheintal.

Ihr war es beklüden das Wachsen und Blühen ihrer Vaterstadt bis zur mächtigen Denkmals- und Industriehöhe von Bedeutung, wachsenden Wages Lebensvoll zu beobachten. Bis zum letzten Atemzug lag ihr Mannheims Wohlstand am Herzen; wandelte sie auf den Bahnen des heimgegangenen Bruders, erwidert sie sich ihrer Ehrenhaft als Ehrenbürgerin Mannheims in schönstem Sinne würdig. Einst zog sie in die Welt hinaus, die Liebe zur Kunst, die Liebe zum Gesang und der Musik viel im Herzen, um an gewählten Stätten auf den Weltreisen, die die Welt bedeuten, ihre wertvolle Gesangsstimme, welche Keisers selbstlich werden zu lassen. Als sie dann heimkehrte, um an der Seite ihres Vaters im schönen Heim an der Rheinstraße zu Mannheim fernsüchlich und vornehmlich zu wohnen, war die Pflege ihres Schönen und Edlen ihr höchstes und schönstes Ziel, das sie geland und frisch erhielt, auch nach Tagen des Weides, die ihr das Hinsehen des Vaters tat, und selbst in der Zeit des gemaltigen aller Kriegs, da sie die Welt der Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit stellte.

Wie hat sie ein lauges, geegnetes Leben hindurch die Kunst in allen ihren verschiedenen Arten gefördert, wie hat sie Wohltätigkeit großen Stiles in breiterer Öffentlichkeit und ebenso in tieferer Verborgenheit geübt. Wie hat sie mit Har und Tat Talente, die dem Reich der Kunst zuträgen, gefördert und ihnen den

dornenvollen Pfad zur Höhe geebnet und geglättet.

Und wie ist sie, trotz aller äußeren Sorgen, die sich in immer steigendem Maße auf sie häuften, die leuchtende, schlichte Mannheimerin, die echte Pfälzerin, der der Pfälzer Dialekt nicht fremd war, geblieben bis ans Ende.

Wie trübte ihr lebhaftes Auge im Gehehen vornehmer, gefälliger Fremden und der Vorbildungen wertvoller musikalischer und künstlerischer Genüsse, das an denartigen Dingen in hohen Ansehen zu sein Mannheim.

Ihre Liebe für das Theater im Allgemeinen und die Mannheimer Bühne im Besonderen war von einer beinahe rührenden Sorgfalt. Weit mehr als ein Menschenalter hindurch hat Anna Keiß von ihrer Lage in ersten Rang aus, die Darstellungen des Mannheimer Theaters mit echter Kennerkraft und immer Anteilnahme verfolgt und in sich aufgenommen. Kein Konzert von Bedeutung, keine weltliche musikalische Veranstaltung, ja sogar eines der großen Maskenfeste hat die Verblüende, die auch eine Lebenskünstlerin großen Stils gewesen, verkannt, wenn es ihr, die auch sonst viel in Kunstpaß gemessene Zeit und ihr wertvolles Wohlbehagen gestatteten. Wie sie in schönen Mahagen, draußen auf der Tribüne des Schauspielers, dem edlen Spott ihr Interesse weckte und wenn es galt, die Donnerer in vollendeter Form zu machen pflegte, so stand sie ungeschätzte Male an der Spitze großartiger Arrangements, deren Exzellenz wohlthätigen Einrichtungen zuflöß, und bis ins hohe Alter hinein sah man sie elastischen Schrittes durch Mannheims Straßen

schreiten, ewig jung, ewig lebensvoll, von Allen gefeiert, geliebt und geschätzt.

Nun hat ihre lebhaften, klugen Augen für immer geschlossen haben, nun ihr nicht mehr „Bändeln im leuchtenden Licht“, eine kaffende Fülle reift, im Leben und Treiben unserer Vaterstadt, liegt es an Mannheim und seinen führenden Weisern, ihr Andenken zu pflegen und im Sinne der Verstorbenen weiter zu bauen an allem, was Anna Keiß als eine keuschengebe Gestalt in den Grundstein gelegt.

Ihre ihrem Andenken! Redet alles nur in allem, wir werden selten ihregleichen sehen.

Sermann Walder.

Ehren-Tafel.

Unerschrockenheit im Kampfe.

Bei den Durchbruchkämpfen des Cogners gegen die Offizier-Regimentreiter Sacherl von der 3. Kompanie des 10. (Königl. Sächs.) Infanterie-Regiments Nr. 124 ein vorzügliches Beispiel von Mut und Heldentum. Er war Führer des rechten Flügelzuges der Kompanie, der den österreichischen Fronten abwehrte. Seine heldenmütige Artillerie-Vorbereitung und Wachen (schwerer Minen ließ darauf schließen, daß die Wache des Feindes war, an dieser Stelle in den Graben einzubringen. Trotz der in seinem Zuge eingetragenen Verluste hielt Offizier-Regimentreiter Sacherl auf seinen Posten auf, herabgelte [sic] den

vor allem unsern Lesern damit eine Freude zu bereiten, sie noch enger an unser Blatt zu fesseln und zu eifrigen Berberinnen für dasselbe zu machen.

Soweit der unermessliche Druck des Krieges es gestattet, sind wir bestrebt unser Blatt redaktionell weiter auszugestalten, es auf einer Höhe journalistischer Leistungsfähigkeit zu halten, die der Größe seines Leserkreises entspricht.

Die auch während des Krieges wider Erwarten hart gebliebene Zahl unserer Leser in der Heimat und im Felde ist uns ein Beweis, daß wir den großen Aufgaben gerecht geworden sind, die die Zeit an die Presse stellt; wir haben

für den Monat Dezember

zum Bezug unseres Blattes ein, die alten Leser, wie auch neue, die auf eine schnelle, erdige und umfassende Berichterstattung über das Völkerringen Wert legen.

* Erwerbsförderung für Kriegswunden. Die Inanspruchnahme der in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Kriegswunden in geeigneter Beschäftigung nach Maßgabe ihrer Ausbildung und der ihnen verbleibenden Arbeitskraft bedingt eine genaue Kenntnis, welche besondere Hindernisse den Kriegswunden in den verschiedenen Industrie- und Gewerbebezirken zu stellen sind.

* Religion und Krieg. Herr Walter Kitzler, Sachverwalter in Berlin sprach gestern abend im Saal des Reichstages über den Zusammenhang von Religion und Krieg. Er sprach über die Bedeutung dieses Wortes unterirdischen. Oder kann der schlaue Mensch als Beweis dafür angesehen werden, daß der zu beabsichtigende vernünftige Ausweg mit Religion im tiefsten Sinne nichts gemein hat?

sonst nicht gebraucht, aber wie viele mögen in diesem Kriege religiös zusammengebrochen sein an unerbittlichem Gebot? Die Tatsache, daß der Aberglaube gewaltig erwacht ist — und nicht nur feindliche Soldaten tragen Amulette — zeigt nicht nur das tiefe, tiefenpundener Religion. Und wie oft begegnet man dem Ausspruch: Die kann Gott das Geschehen lassen! In der religiösen Bewegung sieht man gegenwärtig, hier eine Verdrängung des religiösen Bewusstseins, dort eine Erschütterung, Zweifel, ja Gleichgültigkeit trotz der Schwere der Zeit.

* Berlin Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Der Verein will seinen Mitgliedern Gelegenheit geben, sich in einer von fachverständiger Seite geleiteten Ausprägung mit den sozialen Grund- und Gegenwartsfragen zu befassen.

* Entziehung von Futtermitteln an Landwirte. Das Reichamt in Heppenheim an der Bergstraße hat die Bürgermeisterinnen seines Bezirkes veranlaßt, ihm die Namen aller Landwirte zu übermitteln, die sich weigern, ihre Futtermittel zu dem gemeinnützigen Zweck abzugeben.

pen in Berlin 23. 50. Kurfürstendamm 228, wendet sich an die öffentliche Vaterlandsliebe in Stadt und Land mit der dringenden Bitte um Weihnachtsgaben für die Luftschiffe im Felde. Die Luftschiffe, die allen Teilen des Reiches entsandt werden, bleiben bei den allgemeinen Weihnachtsgaben-Spenden-Sendungen unberücksichtigt.

* Öffentliche Warnung! In letzter Zeit wird in den Mannheimer Tageszeitungen ein Blätterhändler, der sich als „E. Schmidt“ bezeichnet, in den Mannheimer Tageszeitungen ein Blätterhändler, der sich als „E. Schmidt“ bezeichnet, in den Mannheimer Tageszeitungen ein Blätterhändler, der sich als „E. Schmidt“ bezeichnet.

* Aus dem Schöffengericht. Ein eigenartiger Diebstahl wurde die Truderdarbeiter Alfred Walder und Emil Schmitt auf die Anklagebank. Sie waren beide in einer Truderdarbeiter-Gesellschaft in Mannheim-Stadt beheimatet.

Der Tapfere Arnold Benjamine hat sich wegen zwei Diebstählen zu verantworten, bei denen er Kleider, Schuhe, Wäsche etc. mitgehen ließ, die er veräußerte. Er ist Kriegswunde und wird sich auf die Anklagebank. Wegen seiner Arbeit, daß er schon weinlich wegen Arbeitslosigkeit vertrieben ist und vor dem städtischen Arbeitsamt vertrieben ist, wurde er von dem städtischen Arbeitsamt vertrieben.

gestiegte Emil Schmitt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Musikalische Volksbibliothek.

Die „Stimmen aus dem Publikum“ haben schon manch gute Anregung gegeben und durch Fragen zur Lösung mancher Missstände beigetragen. Wir möchten sie nicht missen. Andererseits sollten die Einsender aber auch nur wirkliche Missstände besprechen und wohlübergründete und durchführbare Vorschläge machen.

Ein Umlagezahler.

Berechtigte Wünsche kleiner Geschäftskente.

Schon seit der vorjährigen Kartoffelhege sind wir H. Geschäftskente gerade dazu da, den ganzen Tag die wilden Fragen anzuhören und die verärrten Gesichter anzusehen, wenn die Frauen und Kinder auf der Jagd nach den nötigsten Lebensmitteln ohne Erfolg sind.

Wünsche für die Bahn Ronneburg-Weinheim.

Im Abendblatt des General-Anzeigers vom 15. November 1915 befindet sich ein Artikel: Weinheims Wünsche für die elektrische Straßenbahn und wird unter anderem der Wunsch ausgesprochen, daß eines Unterfränkischen-Motors für die Wartenden zum Schutze gegen Wind und Wetter! Einleuchtend der Stellen ersucht, einen solchen Unterfränkischen-Motor in erster Linie an hiesigen Friedhöfen, Haltestellen vor dem Haupt-Bahnhof in Frage zu stellen.

Ein Friedhofseinsender.

feind, sondern aber auch Ziel, die Wundwunden zu heilen und die Beschädigten bergen zu helfen. Gleichzeitig mit Zurückverlegung ihres Feindes setzen die Feinde zum Angriff an. Offizier-Stehtretter, Soldat, die Feinde sind der Gegner bis an die Todtschwelle herankommen, wo er durch wohlgeordnete Handgriffe vernichtet wurde.

Pflichtbewußtsein.

Vom 7. bis 10. Juni verließ der Gefreite der Reserve G. Klein aus Regensburg im Soldatendienst den 3. Kompanie des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 den Dienst bei Befehlsabgabe dem Kompanieführer.

leitungen geacht wurden. Zu gleicher Zeit konnte man von vorderen Schützengraben der Kompanie aus beobachten, daß die Feinde die Feindgewehr aufgestellt und sich fertig zum Sturm gegen unsere Stellung gemacht hatten. Gefreiter Klein erhielt von Kompanieführer den Befehl, die Feinde so schnell als möglich dem Betreffenden zu melden und gleichzeitig zu bitten, daß unsere Artillerie die feindlichen Gräben unter Feuer nehmen möge.

Drei Tage in der englischen Stellung.

In der Nacht vom 11. bis 13. August ging Jäger Otto Harde von der 2. Kompanie eines Reserve-Jäger-Bataillons 2 Uhr 45 Minuten vormittags zur Erkundung der englischen Stellung vor. Er gelangte an ein seiner Meinung nach nur schmales, frei auf dem Felde liegendes Hindernis, das er durchqueren wollte, um dann weiter nach dem englischen Hauptbatterien zu gelangen.

Bei Dunkelwerden kam etwa 15 Schritte von Harde entfernt ein 3 Mann hoher englischer Soldat an einer niedrigen Stelle über das 6 bis 7 Meter breite Graben hindernis gelagert und legte sich etwa 25 Schritte vor dem Hindernis in ein Grasenloch. Ein Mann mit einem Stöckchen wurde nach etwas weiter vorgezogen.

Bei Dunkelwerden kam etwa 15 Schritte von Harde entfernt ein 3 Mann hoher englischer Soldat an einer niedrigen Stelle über das 6 bis 7 Meter breite Graben hindernis gelagert und legte sich etwa 25 Schritte vor dem Hindernis in ein Grasenloch. Ein Mann mit einem Stöckchen wurde nach etwas weiter vorgezogen.

Harde beschloß nun, in der nächsten Nacht unter allen Umständen zurückzukommen. Sobald der Hochposten aufgegeben war, kroch er in dem eben erwähnten kleinen Graben auf die englische Stellung zu und ging dann aufrecht zwischen dem ersten Graben und dem Hindernis entlang bis an die Stelle, wo der englische Hochposten das dort stehende Hindernis überschritten hatte.

Ein Friedhofseinsender.

Jäger Harde erhielt für den demnächst Schluß des Offiziers-Kriegs zweis. Klasse aus der Hand des Kommandierenden Generals. Harde ist ebenfalls aus Gießen bei Neustadt, letzter Aufstellungsort.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 23. Nov. Hauptlehrer a. D. Egermann, einer der ältesten Lehrer Bahns, ist heute im 80. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war zweiter Vorsitzender des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins und Ehrenmitglied des Turnvereins Weinheim 1892. Bis zuletzt hatte Herr Egermann, der erst unlängst mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feierte und die Ehejubiläumsmedaillen verliehen erhielt, sich die geistige Frische und seinen nie versiegenden Humor bewahrt.

□ Großsachsen, 23. Nov. Einer der Ältesten hiesigen Bürger Landwirt Johannes Roger III. ist gestern abend im 82. Lebensjahre gestorben.

□ Uttingen, 23. Nov. Der Verband, ausführend für die Fürsorge für Kriegsdienstbeschädigte beschloß die in der neuen Anlage in Uttingen errichteten Werkstätten und lud die Presse zu dieser Besichtigung ein. Es sind Arbeiter für Prototypenherstellung (größtenteils Metall), Veranschaulichung und Werkstätten. Stadtbaurat Dr. Baumgartel hielt einen einleitenden Vortrag und erläuterte die einzelnen Apparate. Es befinden sich unter den 700 Beschäftigten 200 weibliche, 117 Einarmige und 4 Mann, denen heute keine Arbeit abgenommen werden mußten. — Deutschland darf sich schon lassen mit der Sorgfalt, die es seinen Kriegsdienstern bereitet. Unter den Werkstätten, in denen die Invaliden ihr Brot verdienen lernen, bestanden auch Sportplätze, die der körperlichen Kräftigung und der Unterhaltung dienen; auch Kunst gehört dazu. Die bisher angewendeten Kosten sind nicht einmal hoch: 36 000 Mark.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Altrip, 20. Nov. In der letzten Gemeindeversammlung wurde beschloffen, ein Wahrzeichen in Form eines Kreuzes zu Gunsten der Kriegshinterbliebenen zu beschaffen und ist hierfür ein Kredit von 100 Mark aus der Gemeindefasse bewilligt worden. Für die Vergeltung des Wahrzeichens soll der gelbe Nagel 1 Mark und der schwarze 50 Pfennig kosten.

Gerichtszeitung.

□ Mannheim, 18. Nov. (Strafkammer 1). Rechtsanwältin: Landgerichtsdirektor Dr. Wendler.

Ein Gast, der seinen einmündigen Kindern blattläst, ist der Tagelöhner Georg Hildenbrand aus Sandhofen. Im letzten Frühjahr hat er hier, in Sandhofen und Sandhofen wieder einige Wirtse geübt. Einem davon, dem Wirtse Schmitz in Sandhofen, gab er vor, er habe eine Erbschaft von 400 Mark zu erwarten, und brachte, um auf Freude zu machen, immer neuen blauen Dunst vor, bis seine Fische glücklos auf 70 Mark schlagen war. Der schon 20-mal verurteilte Wirtsegeizhals wird zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 20 Jahre alte Dausbürgler Karl A. aus Großburg ist durch eine tolle Jagd auf Woyweg gekommen. Fröhlich seinen Eltern im Stiche gelassen, wurde er in einer Kasko aufgezogen und kam später in Jungsberg. Als Dausbürgler in einem kleinen Gasthaus launte er in die Kasse und nahm 20 Mark weg, um sich Wäsche anzuschaffen, die er gerade brauchte. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Im Keller eines Hauses der Koblenstraße fand man in der Küche des H. von W. des Tagelöhners Adolf Beringer schlafend. Er war, wie er wurde, eingestiegen, um zu schlafen, hatte aber nichts des Wirtsebesitzeres gefunden und hatte sich beim Keller zum Schlafen hingelegt. Er hatte eigentlich nicht nötig zu schlafen, denn er hand in gut bezahlter Arbeit, aber er

Drittes Konzert des Heidelberger Bachvereins

Solist: Fritz Feinhold.

Stagnum und Wagner, die man im Leben so oft unverhört Weise zu Antipoden gemacht, haben den Inhalt des dritten Bachkonzerts, das unter Mitwirkung des Münchener Kammerlängers Fritz Feinhold einen sehr ausgereichten künstlerischen Verlauf nahm.

Wie Brahmsens 4. Symphonie wurde der Abend eröffnet. Das 1886 entstandene Werk im elegischen G-moll ist trotz der Einfachheit und Weichheit seiner Natur und der Eindringlichkeit der Gedanken ein Fremdling in unsern künstlerischen Gehör. In den ersten zwei Sätzen findet man den künstlerischen Niederschlag von Brahmsens erster Weltanschauung, die den Menschen durch Kampf zum Siez, durch Sorgen und Arbeit zur Höhe der sittlichen Freiheit gelangen läßt. In balladenartigem Ton beginnt der erste Satz, aber bald unterbrochen Hornintone und Schmetterlingsflüge des Violoncello. Das Allegro moderato erinnert in dem dumpfen und tief hereinfallenden Affekten des Hauptthemas und dessen eigenartiger Motivik an des Meisters Klavierkonzalle. Den Höhepunkt bildet das Finale, welches in kunstgerechter und wohlhabend mannlicher Art eine achtstimmige Clarona in einer Reihe von Variationen bearbeitet.

Der Generalmusikdirektor Dr. Wolfrum bot mit dem durch Mitglieder unserer Mannheimer Hofkapelle verstärkten Heidelberger Sinfonieorchester die Symphonie in weißer und lebendiger Art. Das Allegro assai mit dem eleganten Hauptthema wurde sehr temperamentalvoll erfüllt. Im Andante moderato in G-dur trat das feine Filigran Brahms' über Knack auf's beste zutage. Das Cello sang hier seine Kantilene sehr schön, ebenso die Holz-

wolke wieder seine „Ordnung“ haben. Man erkennt auf 1 3/4 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Durch einen Hochstahl kam die verehelichte Elisabeth J. auf die Anklagebank. Vor vier Jahren soll sie den Versuch eines Bergabens nach 218 Internationen haben, was ihr eine Bekanntschaft der verehelichten Frida H. Verdächtige geleistet habe. Das Gericht erkannte auf die mildeste Strafe, die zufällig ist auf 1 Monat Gefängnis wird aber Strafausschub beschworen, und sprach die andere Angeklagte frei. Verteiliger: M. K. Dr. Kap.

Wadijcher Landtag.

Der Staatsvoranschlag.

BNC. Karlsruhe, 24. Nov. (Privattelegramm.)

Minister der Finanzen Dr. Rheinboldt legte dem Staatsvoranschlag in zweistündiger Rede vor. Er wies darauf hin, daß vor dem Krieg eine günstige Entwicklung der Finanzen eingetreten sei. Es sei Aussicht vorhanden gewesen, daß auch das Jahr 1914 einen Einnahmehüberschuß von etwa 2 Millionen bringen werde. In dieser Entwicklung ist aber durch den Ausbruch des Krieges eine plötzliche Wendung eingetreten. Die hauptsächlichsten Einnahmen des Staates begannen spärlicher zu fließen und blieben hinter den erwarteten Ergebnissen zurück.

Die direkten Steuern ergaben im Jahre 1914 in ihrem Bruttoertrage allerdings dem Vorjahr gegenüber keinen Rückgang, sondern noch eine Zunahme von 1,7 Millionen Mark. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die direkten Steuereinnahmen des Jahres 1914 von den Wirkungen des Krieges noch wenig berührt waren.

Finanzminister Dr. Rheinboldt besprach dann das Wirtschaftsjahr 1916 und gab der Redezeitung kund, daß man mit einem wesentlich ungünstigeren Abschluß rechnen muß, da die Staatseinnahmen dauernd hinter den erwarteten Erträgen erheblich zurückblieben. Der Kriegskredit von 55 Millionen, der im Februar bewilligt wurde, wird voraussichtlich bis Ende des Jahres erschöpft sein. Der im Jahre 1914 auf rund 7 Millionen festgesetzte Fehlbetrag wird sich im laufenden Jahre erheblich vergrößern und in der ganzen Voranschlagsperiode über 56 Millionen Mark hinausgehen. Er wird also unsere sämtlichen Reserven um mehr als 100 Prozent übersteigen. Wir dürfen jedoch damit rechnen, daß dieser Fehlbetrag und nicht ganz zur Last fällt, sondern zum überwiegenden Teil in der vom Reiche zu erwartenden Ertragsleistung Deckung finden wird. Immerhin wird der völlige Verlust der Betriebsfondsreserven und die Einbuße von etwa einem Drittel des Amortisationskreditsvermögens eintreten. Sobald es beurteilt werden kann, wird ein eingehendes festes Programm über die Finanzgebarung in zukünftigen Zeiten vorgelegt werden.

Der Minister besprach dann die Beschaffung der Mittel während des Krieges. Zunächst wurden die im Betriebsfond der allgemeinen Staatsverwaltung über den Betrag von 15 Millionen Mark hinaus angekauften Mittel verwendet. Den Anleihebedürfnissen wurde durch Ausgabe von unversinklichen Schatzanweisungen mit dreimonatlicher Laufzeit

befriedigt. Dem Allegro giocoso, wußte dem schwächsten Satz, verhalf Wolfrum durch eine frische Belebung zur Wirkung. Im Finale konnte man sich zwar einiges, z. B. die Melodie der Fidele, noch tollkühner denken, doch wachte auch hier Herr Dr. Wolfrum, der das ganze Werk aus dem Gedächtnisse leitete, die evarmen Schwermutigen strengig zu überwinden.

Der zweite und Hauptteil des Abends aber galt der Kunst Richard Wagners, und er gestaltete sich durch die Mitwirkung des Münchener Kammerlängers Fritz Feinhold, sowie des Bachvereins, des Akademischen Gesangsvereins und ihrer Sätze besonders eindrücklich.

Feinhold sang, obwohl er stimmlich nicht in dieser Beziehung ist, außerordentlich und mit großer Aufmerksamkeit die Holländerarie „Die Frist ist um“ (1. Akt, 2. Szene). Es folgten dann aus dem „Meistersinger von Nürnberg“ das Vorspiel zum dritten Akt, an welche sich in geschickter Verknüpfung der Wahnmonolog, der feierliche Chor „Wach auf, es naht den Tag“, sowie das Endspiel Schlußgesang „Verzorn ist die Welt“ nicht mit Schlußbetrachtung des Chores angeschlossen. Das der Wahnmonolog wie die ganze Partie des Hans Sachs in Feinhold'scher Leistung nicht zu unterschätzen ist, und die Schlußgesänge nicht zu unterschätzen ist, und die Schlußgesänge nicht zu unterschätzen ist.

„Jüngling in Dank das heilige römische Reich. Und bleibe gleich die heilige deutsche Land.“ gewonnen darum ganz besondere Bedeutung. Herr Dr. Wolfrum wurde nach der Symphonie wie am Schiffe lebhaft gefeiert.

F. Mack.

genügt. Bis zum 1. November sind von der Amortisationsklasse im ganzen für 2 Millionen Mark Schatzanweisungen ausgegeben worden.

Ueber das Eisenbahnwesen und die Bestimmung der Finanzen der Eisenbahnverwaltung konnte der Minister mitteilen, daß sie bis zum Ausbruch des Krieges recht befriedigend gewesen sind. Die Betriebsmittel, Schiffe sind fortwährend gestiegen. Die aussteigende Bewegung wurde jedoch durch die durch den Krieg verursachten Beschränkungen des Verkehrs amüßig gemacht. Immerhin ergab das Jahr 1914 noch einen Ueberschuß von über 26 Millionen Mark. Im Jahre 1915 blieben die Einnahmen hinter denen der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. — Die Kriegsvorkünfte der Eisenbahnen bei den Militärtransporten vom 1. August 1914 bis 1. November 1915 betragen 43 Millionen Wagenkilometer.

Der Finanzminister Dr. Rheinboldt besprach dann den Staatsvoranschlag für 1916 und 17. Er begründete es, daß viele Ausgaben, die in Aussicht genommen waren, zu unterbleiben werden und teile insbesondere mit, daß die angekündigte Vorlage über die Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Beamten in diesem Landtage nicht eingebracht werden können, da der Ausbruch des Krieges dies verhindert. Der ordentliche Etat des Voranschlags der allgemeinen Staatsverwaltung schließt ab bei den Ausgaben mit jährlich 108 245 340 Mark, bei den Einnahmen mit jährlich 104 884 000 Mark. Die Mehrausgaben betragen also jährlich 3 361 340 Mark. Der Gesamtabschluss für 1916/17 ist um 16,7 Millionen Mark ungünstiger als der für 1914/15. Der außerordentliche Etat der allgemeinen Staatsverwaltung schließt ab mit der Ausgabe von 2 429 100 Mark, in der Einnahme mit 113 600 Mark, also mit einer Mehrausgabe von 2 315 500 Mark.

Im ordentlichen Etat ergibt sich ein Fehlbetrag von rund 7 1/2 Millionen Mark und im ganzen ein solcher von rund 17 1/2 Millionen Mark. Zur teilweisen Deckung dieses Defizits soll eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer durchgeführt werden, von der die kleinen Einkommen bis M. 1600 nicht betroffen werden sollen. Hierdurch wird der Staatseinnahme von rund 4 Millionen Mark im Jahre, also 8 Millionen Mark in dem Voranschlagszeitraum zugesprochen, das Defizit von 17 Millionen Mark auf 9 Millionen Mark ermäßigt werden.

Der Minister besprach dann noch die Vorschläge der Verkehrsminister, den Eisenbahndarlehens und den Vorschlag des Rurgewerkes. Er wies darauf hin, daß in dem Finanzgeheimvertrage zur Vorsehung unvorhergesehener Kriegsausgaben ein Kredit von 50 Millionen Mark ebeiten wird und daß den Landtag zur Zustimmung zu dem Staatsvoranschlag.

Der Staatsvoranschlag wurde hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Präsident Rothhuth leitete die eingekommenen Anträge mit, die dann an die Kommission geleitet wurden. Hierauf verlegte sich das Haus auf unbestimmte Zeit. In der Zwischenzeit tritt die Budgetkommission zur Durchberatung des Staatsvoranschlages zusammen.

Die Einleitung zum heutigen Landtagsbericht, die in den Mittagstunden als 4 Uhr bei von Starke abgegangen war, war bis um 5 Uhr nachmittags noch nicht bei uns eingetroffen; wir können also vorläufig nur den telegraphisch übermittelten Staatsvoranschlag veröffentlichen und müssen den Bericht über die vorangehende Debatte morgen nachtragen.

Legte Meldungen.

Die Beschlagnahme deutscher Dampfer in italienischen Häfen.

Vert, 24. Nov. (W. N. Nichtamtlich). Der „Secolo“ erfährt aus Syrakus, daß nach dem durch Dekret des Staatshalters die Beschlagnahme von 20 in italienischen Häfen liegenden deutschen Dampfern verfügt worden ist, jetzt die Maschinen von 6 im Hafen von Syrakus liegenden Dampfern geprüft worden seien. Dabei ist festgestellt worden, daß alle Maschinen durch die Kapitane der Dampfer sabotiert worden waren. Man habe aber bei Untersuchung auf den Dampfern fast alle an den Maschinen fehlenden Teile wieder gefunden, die im Kielraum der Schiffe versteckt gewesen waren. Da man jedoch befürchtete, daß die Maschinen

unterminiert seien habe man jetzt begonnen alle Maschinen abzumontieren, was um so richtiger sei, als einer der Dampfer „Sigmaringen“ u. a. 11 Tonnen Dynamit an Bord gehabt habe, das eines Tages mysteriöser Weise verschwunden sei. Der Kapitän der „Sigmaringen“ hat erklärt, er sei infolge eines an Bord ausgebrochenen leichten Brandes gezwungen gewesen, sich der gefährlichen Ladung auf hoher See zu entledigen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 24. Nov. (W. N. Nichtamtlich) Amtlicher Bericht von gestern abend: Ruhe auf der ganzen Front, auf der der Nebel die Tätigkeit unserer Artillerie lenkte. Unsere Batterien besaßen die feindliche Artillerie schnell zum Schweigen als diese verurteilte unsere Schützengräben in der Gegend von Reims in unsere Stellungen zwischen der Aisne, den Argonnen und ebenso in der Gegend des Reichswaldes zu zerstören. In den Argonnen nördlich von Huysette, bei Malancourt fanden einige Minenexplosionen ohne Inzidenterfolg statt.

Belgischer Bericht: Schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die einige Geschosse auf unsere vorgeschobene Stellung und einige Punkte unserer Front schleuderte. Unsere Artillerie zerstörte zahlreiche feindliche Wehrgruppen und besaß die feindlichen Stellungen.

Orient-Armee: Nach Zusammenstoß am 19. und 20. November auf dem linken Ozermauer verging der 21. November ohne Gefecht in dieser Gegend, ebenso im Abschnitt von Stramija.

Eisenbahnanfall.

Berlin, 24. Nov. (W. N. Nichtamtlich) Am dem Verkehr Bahnhof in Berlin ist gestern abend um 11 Uhr 53 Minuten der ausfahrende Fernpersonenzug 210 L von einer Mangier-Ausstellung freilich gestreift worden, wobei 2 Reisende, 1 Postbeamter und 1 Eisenbahnenarbeiter leicht verletzt wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Briefkasten.

A. M. Zur Schulpflichterhöhung werden von allen Dingen Talent, gute Schulbildung und die Mittel zur häuslichen Ausbildung. Wir sollen Ihnen bringen. Ihr Talent von einem gewissen Erfahren, ererbten Fähigkeiten des Fortschritts gehen zu lassen. Wenn Sie, wie vorausgesetzt ist, schon Schulpflichterhöhung im Hofstaat gesehen haben, so bleibt Ihnen die Wahl am besten selbst überlassen. Sie wissen ja dann, zu wem Sie das weiße Vertrauen haben. Eine lange schriftliche Anfrage genügt. Sollte die Prüfung günstig für Sie ausfallen, so würde zunächst eine gründliche Ausbildung zu folgen haben, für welche Sie im günstigen Falle ein Jahr rechnen müssen.

A. J. C. R. Die Kusschleier des französischen Papierreliefs kann auf jeder beliebigen Weise erfolgen.

M. Z. Die Frage kann nicht, wie gewöhnlich gittermäßig beantwortet werden und ist, je nach Lage der Verhältnisse nach folgenden Gesichtspunkten zu lösen: Die Eltern sind gegenüber den minderjährigen unterhaltenen Kindern unterhaltspflichtig, haben also für deren Unterhalt zu sorgen und zwar ist die Unterhaltspflicht der Eltern im Verhältnis zu diesen Kindern insofern gegeben, als die Verpflichtung zur Unterhaltspflicht auch besteht, wenn die Kinder Vermögen besitzen, jedoch sie nicht genügt sind, den Unterhalt ihres Vermögens anzugewinnen, wenn die Einkünfte dieses Vermögens und der Ertrag der Arbeit zu ihrem Unterhalt nicht ausreichen. Das das minderjährige Kind durch seine Arbeit verdient, wird freies Vermögen, mindestens also nicht der Rückzahlung des Vaters, ob dieser Rückzahl des Kindes für das Kind selbst oder für den Unterhalt des Kindes verwendet wird, unterliegt dem freien Ermessen des Vaters, jedenfalls unterliegt er nicht der freien Verfügung des Kindes. Je nach den Verhältnissen ist demnach zu beurteilen, ob der Verdienst des Kindes ganz oder teilweise zum Unterhalt zu verwenden ist.

A. J. J. Es werden in der Anfrage, wie immer in dieser Angelegenheit, die Begriffe Aussteuer und Ausstattung durcheinander geworfen. Die Eltern sind verpflichtet, der Tochter im Falle ihrer Verheiratung eine Aussteuer zu geben, d. h. alles das, was zur Einrichtung des Haushaltes und den Verhältnissen der Eltern erforderlich ist. Der Anbruch auf Aussteuer steht nur der Tochter, nicht beidem Schwam zu, ist nicht übertragbar und verbleibt in 1 Jahr seit Eingetragung der Ehe. Rückzahlung der Aussteuerpflicht ist, auf Seiten der Tochter, daß kein eigenes zur Beschaffung des Unterhalts Vermögen vorhanden ist, auf Seiten der Eltern, daß sie bei der Verheiratung der Tochter die Unterhaltspflicht der Aussteuer ohne Befreiung ihres Vermögens zum Unterhalt des Kindes haben. Die Aussteuerpflicht geht weiter, denn sie gilt nicht nur gegen die Tochter, sondern auch dem Schwam und betrifft nicht nur das, was zur Einrichtung eines Haushaltes, sondern das, was zur Begründung oder Erhaltung einer Hauswirtschaft oder selbständigen Lebensstellung erforderlich ist. Die Aussteuerpflicht ist aber nur eine zeitliche, keine rechtliche. Einen Anspruch auf Lohn gegenüber den Eltern hat die Tochter nur, wenn solcher bestimmt ist. Sie ist nach dem Gesetze verpflichtet, solange sie dem sterblichen Haushalte angehört, von den Eltern unterhalten zu werden, in einer ihren Kräften entsprechenden Weise den Eltern im Hauswesen und Geschäfte Dienst zu leisten ohne Entgelt.

Gestern abend 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden die Ehrenbürgerin der Stadt Mannheim

Fräulein Anna Reiss

MANNHEIM, den 24. November 1915.

Der Stadtrat Dr. Kutzer.

Die Einäscherung findet Freitag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr im Krematorium statt.

Nachruf.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser unverehrter Chef, Herr

Direktor

Carl Gottlieb Maier

heute früh unerwartet rasch verschieden ist.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen herzensguten, gerechten Arbeitgeber, dem das Wohl seiner Arbeiter stets am Herzen lag, und der die Interessen seiner Arbeiter den seinigen jederzeit vorzog.

Wir werden dem Verlebten stets ein treues Andenken bewahren.

Die Arbeiter

der C. G. Maier, Aktiengesellschaft für Schifffahrt, Spedition und Commission.

Mannheim, den 23. November 1915.

Gummi-Absätze

1. Qualität von 25 Cts. ... nur 6. Goldforn, R 3,5

Unterricht

Der erteilt Nachhilfe in allen Schularbeiten für Anfänger.

Heirat

Heirat. Junger, solch. Herr, fath. ... Heirat. Junger, solch. Herr, fath.

Wach ... Carl Götz ... Enthaarungs-Pomade

Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jeden Härchen.

Wasch-Seife ... Schmier-Seife ... Heirat

Eine Qualitätsmarke ersten Ranges! Altbewährt, überall beliebt und unübertroffen!

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf.

Man achte ausdrücklich auf den Namen Henkel und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die Buchstabenarten zum vorzugsweisen Einkauf von ... Die Buchstabenarten zum vorzugsweisen Einkauf von

Best. v. ...

In's Feld

mit je 100 ...

Rechte Schw. Uhren

Ankeruhren, ...

Ankauf

Während des Krieges ...

Diebe

alten Preise für ...

Alte Gebisse

Alte Gebisse ...

Getr. Kleider

Getr. Kleider ...

Mietgesuche

Mietgesuche ...

Dame

Dame ...

Wagerraum

Wagerraum ...

Stellen finden

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Expedient

Magazinier

Magazinier ...

Stoß & Cie.

Stoß & Cie. ...

Werkzeugschloßer

Werkzeugschloßer ...

Für amerikanische Buchhaltung

Für amerikanische Buchhaltung ...

Anfängerin

Anfängerin ...

Privatsekretarin

Privatsekretarin ...

Mietgesuche

Mietgesuche ...

Stellen finden

Stadt. Arbeitsamt Mannheim.

Lehrlings-Gesuche

Wir suchen einen Lehrling ...

Bureau

Bureau ...

Möbi. Zimmer

Möbi. Zimmer ...

Gräulein

Gräulein ...

Mietgesuche

Mietgesuche ...

Laden

Laden ...

Mädchen

Mädchen ...

